Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 229. **Freitag den 30. September 1892.** **X. Jahrg.**

W. C. **Messen und Jahrmärkte.**

Durch Deutschland geht gegenwärtig eine Bewegung, welche sich gegen die Messen und Jahrmärkte richtet und deren Aufhebung anstrebt. Vorerst hat man sich mit Verkürzungen der Messen begnügt und solche in verschiedenen größeren Städten, wie Kassel und Braunschweig ꝛc., auch bereits durchgesetzt. Selbst in den beiden größten Meßorten Deutschlands, Leipzig und Frankfurt a. M., hat die Bewegung Boden gewonnen, und während man in Leipzig die Dauer der altberühmten Messe bereits beschnitten hat, scheint man in Frankfurt nicht abgeneigt diesem Beispiele zu folgen.

Wir können in der Agitation gegen das Fortbestehen der Messen und Jahrmärkte nur ein Symptom der allgemeinen Nervosität unserer Zeit erblicken; man ist nervös geworden über dem Trubel der Jahrmärkte und fürchtet wohl auch von dem mehr oder minder starken Zuzuge fremden Handelsvolkes ꝛc. eine Gefährdung des Gesundheitszustandes des eigenen Ortes, eine Furcht, die aber im allgemeinen unbegründet ist, da heute in allen Orten der Gesundheitsdienst behördlich organisirt ist. Wenn weiter von Seiten der Gegner der Messen und Jahrmärkte die Bedeutung ihres Verkehrs als belanglos hingestellt wird, so ist das ebenfalls nicht richtig. Allerdings sind ja die Zeiten, wo Messen und Jahrmärkte in Blüte standen, längst vorüber, die Eisenbahnen haben die Bedeutung des Jahrmarktverkehrs nahezu aufgehoben, aber doch ist sie immer noch groß genug, um die Existenz der Jahrmärkte zu rechtfertigen, und es liegt kein vernünftiger Grund vor, dem natürlichen Lauf der Dinge vorzugreifen und die Messen und Jahrmärkte aus dem Verkehrsleben zu streichen, ehe sie von selbst ersterben. Die Rolle, welche Messen und Jahrmärkte in unserem wirthschaftlichen Leben spielen, ist auch heute immerhin noch wichtig. Ein erheblicher Theil des Handels- und Gewerbestandes findet auf ihnen seinen Verdienst und für die Einwohnerschaft der Städte bilden sie eine hübsche Einnahmequelle durch die Ausgaben, welche die Verkäufer für sich machen müssen und die den Wirthschaften, Lebensmittelgeschäften ꝛc. zu Gute kommen, ganz abgesehen davon, daß von dem lebhaften Marktverkehr selbst, namentlich durch den Besuch von ländlichen Käufern, auch der einheimische Geschäftsmann profitirt. Ferner zieht der Staat aus Steuern von Messen und Jahrmärkten eine Einnahme, deren Fortfall im Staatshaushaltsetat nicht unbemerkt bleiben würde, denn sie beträgt beispielsweise nach der letzten Berechnung des Finanzministers jährlich 17 Millionen Mark. Schließlich hat an dem Fortbestehen der Messen und Jahrmärkte unsere Industrie ein großes Interesse und dies möchten wir ihren Gegnern vor allem entgegenhalten. Die deutsche Industrie setzt auf den Messen und Jahrmärkten eine Unmenge von Erzeugnissen ab, deren Werth ungezählte Millionen beträgt. Sie würde von der Aufhebung der Jahrmärkte am schwersten betroffen werden und unberechenbaren Schaden erleiden, so daß der Betrieb vieler Industriezweige eingeschränkt werden müßte, wodurch auch der deutsche Arbeitsmarkt in Mitleidenschaft gezogen würde. Tausende von Arbeitern würden ihre alte Beschäftigung verlieren, was die Noth in der arbeitenden Bevölkerung verschärfen würde. Das alles wären die Folgen der Aufhebung der Messen und Jahrmärkte. Der Schaden wäre groß für weite Kreise der Bevölkerung, ein greifbarer Nutzen oder Vortheil wäre dagegen nicht zu finden, wenn die Jahrmärkte verschwänden. Wir möchten daher dringend davor warnen, mit gewaltsamer Hand einzugreifen in unser wirthschaftliches und Verkehrsleben. Was auf diesem Gebiete veraltet und sich überlebt, stirbt von selbst dahin, allein durch den allmählichen Wechsel der Verhältnisse wird unser Wirthschaftsleben vor Erschütterungen bewahrt. In denjenigen größeren Städten, wo die Messen schon zum Theil oder ganz aufgehoben sind, sieht man jetzt ein, was man an den Messen verloren hat und wünscht sie wieder zurück, aber vergebens.

Politische Tagesschau.

Fast klingt es, als hätte Fürst Bismarck selbst in den „Hamb. Nachr." zu der jetzt wichtigsten Streitfrage: die Militärvorlage das Wort genommen, um in nachdrücklichster Weise die jetzige fakultative zweijährige Dienstzeit zu vertheidigen. Es heißt dort unter anderm: „Die innere politische Situation wird zur Zeit von der bevorstehenden Militärvorlage beherrscht. Wir können darüber so lange nicht urtheilen, als sie nicht vorliegt. Die Diskussion, die in der Presse stattfindet, bezieht sich einstweilen auf die finanzielle Seite der Maßregel und auf deren Verbindung mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Wir glauben nicht, daß dabei die Fragestellung eine richtige ist. Sie muß zunächst die sein: Können wir überhaupt eine höhere finanzielle Leistung für militärische Zwecke ohne Schaden, ohne Staatsbankerott tragen? Erst wenn diese Frage bejaht wird, kann man zu der anderen übergehen: Ist nach der europäischen Lage eine Verstärkung unserer Wehrkraft geboten? Wird auch diese bejaht, so gelangt der Weg zur Prüfung, auf dem diese Verstärkung zu erstreben ist, resp. überhaupt gefunden werden kann. „ . . . Wenn das deutsche Reich höhere finanzielle Lasten für eine Armee tragen kann und wenn dies infolge der europäischen Verhältnisse nöthig ist — was wir einstweilen nicht bejahen — so sollten wir doch glauben, daß das Nöthige ohne gleichzeitige Abschwächung der geforderten Verstärkung der Wehrkraft, ohne zwangsweise Reduktion der zur Ausbildung brauchbarer Soldaten erforderlichen Dienstzeit geschehen müsse. Wir halten die beiden Forderungen: Erhöhung der Wehrkraft und Einführung der zweijährigen Dienstzeit für heterogen und nicht für zusammengehörig. Wir würden es dann für viel natürlicher halten, wenn man die 120 oder 150 Mill., welche zur Verstärkung der Wehrkraft unter Belastung der steuerpflichtigen Bevölkerung bewilligt werden sollen, einfach auf Verbesserung der Armee unter Beibehaltung der jetzigen Dienstzeit verwendet, in erster Linie auf bessere Dotirung und numerische Verstärkung des Unteroffizierkorps behufs Diensterleichterung, und auf auskömmlichere Pensionen für Invaliden, für Wittwen und Waisen des Heeres. Die heutige Höhe derselben ist gegenüber den gesetzlichen Arbeiterpensionen u. s. w. nicht mehr haltbar." „Wir nehmen gerne an, daß das Wort des Kaisers gesprochen sei, welches die Tüchtigkeit der Armee mehr accentuirt als die Kopfstärke derselben, und wir glauben, daß die Tüchtigkeit derselben durch Vermehrung der Offiziere und namentlich der Unteroffiziere besser gefördert werden kann, als durch Steigerung der Aushebungsziffer und durch rascheren Wechsel des Bestandes unter der Fahne."

Die „Hamb. Nachr." vom 26. d. Mts., beschwerten sich über die Behandlung, welcher reisende Hamburger während der Choleraepidemie ausgesetzt gewesen sind und über das Verhalten örtlicher Behörden gegenüber solchen Reisenden. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Es steht dem Hamburger Blatt wahrlich nicht wohl an, in einem Moment, in welchem das schwere Mißgeschick, unter dem Hamburg zu leiden hat, die werkthätige Theilnahme der Nation vom Thron bis zur Hütte findet, in ihrer Begründung lückenhafte, zum Theil bereits widerlegte Klagen über anderer Leute Verhalten zu erheben, anstatt, wozu doch reichlicher und berechtigter Anlaß gegeben wäre, vor der eigenen Thür zu kehren. Wir sind keine Freunde von Vorwürfen gegen Unglückliche, auch wenn ihr Unglück nicht ohne eigene Schuld hereingebrochen ist, aber wir müssen allen Ernstes ein Gebahren zurückweisen, welches darauf hinausläuft, von der Untersuchung der Ursachen abzulenken und das größere Uebel nicht in den eigenen Fehlern, sondern in dem Verfahren dritter zu suchen, die denn doch auch unter der Gefahr der Weiterverbreitung des Unheils zu leiden haben. Den Vorwurf, daß das Reich nicht gegen die Uebergriffe lokaler Behörden eingeschritten sei, weist das offiziöse Blatt zurück und fährt dann fort: Die Bewohner von Hamburg hätten es selbst in der Hand gehabt, solchen Mißgriffen zu begegnen, wenn sie nicht in so großer Anzahl die Stadt verlassen und damit die Sorge um die Einschleppung der Cholera in alle Gebiete des Reiches und darüber hinaus getragen hätten."

Gegen den Wucher mit Desinfektionsmitteln, der in den letzten Wochen große Dimensionen angenommen hatte, tritt jetzt die preußische Regierung ganz energisch auf. Das Ministerium des Innern und der Kultusminister haben vor einigen Tagen den preußischen Behörden bekannt gegeben, daß der Kriegsminister, um den Behörden die Deckung ihres Bedarfes zu erleichtern, eine für den ersten Bedarf ausreichende Menge 100prozentiger Karbolsäure in den Lazarethen am Sitze der Generalkommandos hat niederlegen lassen mit der Anweisung, gegen Erstattung der Selbstkosten davon auf Wunsch an amtliche Stellen abzugeben.

Wie aus Rom gemeldet wird, greift der „Secolo" in einem sehr heftigen Artikel die Regierung und den Dreibund wegen der angeblich zu erwartenden neuen Militärlasten an und fordert zu allgemeiner Protestagitation gegen den feindlichen Dreibund auf. „Patria" wendet sich in seinem Angriffe gegen Oesterreich, für welches der Dreibund allein geschaffen erscheine. Die demokratischen Vereine organisirten Versammlungen gegen den Dreibund.

Der in Marseille zusammengetretene Sozialistenkongreß ist zu Ende. Es wurde u. a. noch in seiner vorgestrigen Schlußsitzung eine Resolution angenommen, daß am 1. Mai 1893 überall die Arbeit ausgesetzt werden solle, wobei es jedem überlassen bleibt, nach Belieben zu manifestiren. — Die Regierungen werden der hierdurch offenbar begünstigten Zügellosigkeit hoffentlich -- wie bisher — energisch zu begegnen wissen.

Die russisch-türkischen Beziehungen spitzen sich immer mehr zu. War schon der Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow durch den Sultan den Russen ein Dorn im Auge, so hat nun der beabsichtigte Besuch des

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.
Von Balduin Möllhausen.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„In Valparaiso blieb er mehrere Wochen. Juana sah er nicht wieder, dagegen gab's Gelegenheiten, mit ihrer Freundin weitere Verabredungen zu treffen. Denn von einander lassen wollten sie nicht, und mit 'ner Kleinigkeit Geduld ist schon eher jemand über 'ne Untiefe hinweggekommen, von der er glaubte, daß es sein letztes sein würde.

„Zunächst reiste Kapitän Simpson nach New-York zurück. Dort bemühte er sich um ein Schiff nach Valparaiso, und das war der Klipper. Um ganz sicher zu sein, änderte er auf die Zeit mit Bewilligung des Rheders seinen Namen, nämlich er hieß eigentlich nicht Simpson, aber ich nenne ihn heute noch gern so, von wegen des Gedächtnisses. Mit diesem neuen Namen hatte es keine Gefahr, daß seine Anwesenheit in Valparaiso auf der Hacienda kund wurde, also auch niemand daran dachte, Gegenmaßregel gegen uns zu treffen. —

„So weit hatte Kapitän Simpson mich von allem in Kenntniß gesetzt, und da er mir ansah, daß ich mit meiner Dienstwilligkeit es ernstlich meinte und vor nichts zurückscheute, legte er mir seinen Plan klar. Und 'n verhenkter korrekter Plan war's obenein. Schon in New-York hatte er ihn berechnet und seinem Schatz durch die Freundin in 'nem Brief mitgetheilt. Ueber meine Lippen kam natürlich nicht 'ne Silbe, ebenso wenig über seine. Nur des Nachts bei guter Fahrt, wenn ich's Steuerrad drehte, stellte er sich ein wenig zu mir, und da verhandelten wir denn, und jeder Schritt und alles wurde immer wieder wiederholt, bis er endlich selber meinte, daß wir klar Deck haben möchten." —

„Endlich warfen wir vor Valparaiso Anker," fuhr Billy Raily nach einer längeren Pause fort, „das Löschen der Ladung wurde in's Werk gesetzt, und die gelegentlichen Besuche in der Stadt benutzte der Kapitän dazu, mit Juana's Freundin 'nen Verkehr anzuknüpfen und sie und Juana auf alles vorzubereiten. Uebrigens war's hohe Zeit; denn das Drängen mit der Verheirathung Juanas und ihres Vetters Antonio hatte schon seinen Anfang genommen. Und wer weiß, wozu man das arme Ding gepreßt hätte, wäre es nicht durch Briefe ermuthigt und gewarnt worden. Daher kam's, daß Juana sich nicht widerspenstig zeigte, dagegen drum bat, die letzte Entscheidung noch 'ne Kleinigkeit hinauszuschieben, bis sie sich an den Gedanken gewöhnt haben möchte. Und das war schlau, sogar korrekt gehandelt. Denn ihr gelber Onkel sah darin keinen Grund zum Mißtrauen. Er mochte kalkuliren: New-York ist weit, und erscheint der Kapitän plötzlich einmal, giebt's Mittel genug, ihm die Lust zum Heirathen zu vertreiben. —

„Es war 'ne feine Nacht. Still war's im Hafen und draußen auf der Rhede, und wenn's von der Stadt herüberschallte, wo feiernde Schiffs- und Werfthände sich 'ne lustige Stunde machten, so störte das nicht die Einsamkeit auf dem glatten Wasser. Damals ankerten vor Valparaiso selten viele Schiffe. Hier eins, da eins und weit genug von der Stadt, um nicht von jedem neugierigen Bootsnigger bis in den Küchenraum hinein ausspionirt zu werden. Unser Klipper lag am weitesten draußen, wo's Löschen und Laden von Leichtern besorgt wurde, und die krochen langsam wie die Schildkröten ab und zu. Ja, es war 'ne feine Sommernacht und ich hatte die Ankerwache. Da ich desertiren mußte, hatte ich mir zwei Anzüge übergestreift, und in meinen Zeugsack gestopft, was hinein wollte — damals hielt ich nämlich mehr auf 'ne reg'läre Ausrüstung, als heute. Hart am Steuer schwamm die Heckjolle; sie war mit Segelwerk ausgerüstet, und das hatte der Kapitän selber besorgt, als er gegen Abend 'ne kleine Lustfahrt machte. Ich ging bald nach vorn, bald nach hinten und hatte meine Gedanken mit der Brise, die landwärts wehte, zwar nicht fix, doch immer gut genug, um mit 'nem leichten Boot 'ne leidliche Fahrt zu machen. Endlich war die zwölfte Stunde gekommen. Noch eine Stunde und ich wurde abgelöst, und bis dahin mußte ich eine ziemliche Strecke Wasser zwischen mich und den Klipper bringen. Leise schlich ich in's Logis. Mein Zeugsack lag bereit, und was das bedeutete, wußten die Maats so genau, wie ich selber. Aber das verschlug nichts, denn den Seemann möcht ich sehen, der 'nen Kameraden verriethe, wenn derselbe glaubt, auf 'ner andern Stelle besser zu fahren. Bis auf einen schliefen die Maats, und das war der Koch. Als ich den Sack unter den Arm nahm, wünschte er mir 'ne glückliche Reise, meinte aber, ich hätt's sonderlich gut gehabt an Bord, und 'nen bessern Kapitän würde ich sobald nicht finden."

„Ich gab ihm recht, erklärte aber, daß ich's Seefahren satt habe und mit 'ner Heuer auf dem Lande versuchen wolle. Wir reichten uns die Hände, und behutsam schritt ich nach dem Hinterschiff hinüber. Da sah ich die Kajüttenthür offen stehen; hatte meine Besorgniß von wegen der Steuerleute, als ich 'ne Bewegung in derselben bemerkte. Doch es war der Kapitän Simpson, und der händigte mir 'nen Brief ein und rieth, scharf auszulugen, bevor ich ihm den Mädchen gebe. Ich versprach's und warm lief mir's Blut über's Herz, als er mir nachflüsterte: „„Billy Raily, Gott führe Dich auf Deinem Wege.""

„Für meine Person brauchte ich niemand zu fürchten; trotzdem schwang ich mich so geräuschlos nach der Regeling hinauf, als hätte mein Leben davon abgehangen. Meinen Zeugsack ließ ich an 'ner Leine hinunter, damit ich ihn von der Jolle aus packen mochte, ein anderes Tau nahm ich zwischen die Fäuste und mit einem Schwunge war ich unten. Kaum in der Jolle, machte ich los; dann stieß ich sie mit den Händen vom Schiff los, und 'ne Mutter kann ihr krankes Kind nicht leiser und zärtlicher handhaben, als ich die Riemen einlegte und spielen ließ. Ich sage Dir, Dick, wie'n Löffel in heiße Bohnensuppe tauchte ich die Dinger ein und holte ich sie an, bis ich endlich meinte, daß es mit 'nem Verrath nichts mehr

Fürsten Ferdinand in Konstantinopel eine energische Note seitens Rußlands an die Türkei zur Folge gehabt. Man schreibt darüber: Geheimrath Schichkin — der zum Nachfolger des Herrn von Giers designirt ist — erfuhr von der Absicht des Fürsten Ferdinand, in wenigen Tagen nach Konstantinopel zu reisen und der Zusage des Sultans, den Fürsten zu empfangen. Schichkin telegraphirte diese Nachrichten dem Zaren nach Spalta, dazu bemerkend, daß eine mündliche Mahnung des russischen Botschafters genügen würde, um den Sultan von seinem Vorhaben abzubringen. Der Zar wäre jedoch so indignirt gewesen, daß er verlangte, es solle eine scharfe Note geschickt werden, damit ganz Europa von der Sache erfahre. Auch habe der russische Botschafter den Auftrag erhalten, dem türkischen Minister zu sagen, der Zar sei aufs höchste darüber aufgebracht, daß die Pforte die „usurpatorische Regierung" in Sofia begünstige und dem Fürsten ihre Unterstützung gewähre. — Auch hier wird das Recht des Stärkeren wohl am Ende wieder maßgebend sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1892.

— Der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Wien wird einen politischen Charakter nicht tragen, doch wird Graf Kalnocki aus Budapest in Wien eintreffen, um während der Anwesenheit des deutschen Kaisers zugegen zu sein.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Khedive von Egypten den Großkordon des Rothen Adlerordens verliehen.

— Der Kultusminister Dr. Bosse soll nach dem „Hann. Courier" bei dem Finanzminister Miquel die Bereitstellung von Mitteln zur Umgestaltung des Medizinalwesens und zur Besserstellung der Volksschullehrer angeregt haben.

— Der Bundesrath tritt, wie verlautet, erst nächste Woche zusammen. Demselben ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zugegangen.

— In Düren wurde am Sonntag das Bismarck-Denkmal unter großer Betheiligung des Publikums enthüllt. Vom Kaiserdenkmal aus, wo die patriotische Feier stattfand, ging ein stattlicher Festzug durch die in eine via triumphalis umgewandelte Bismarckstraße nach der Denkmalstätte. Ein 160 Mann starker Sängerchor eröffnete die Feier mit einer Hymne an Bismarck unter Orchesterbegleitung. Die Hülle fiel unter Kanonendonner und brausenden Hurrah. In geistvoller Rede übernahm der beigeordnete Bürgermeister Schül das Denkmal namens der Stadt. Das Werk macht einen großartigen Eindruck.

— Lieutenant Bronsart v. Schellendorf ist aus der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika ausgeschieden.

— Nachdem kürzlich in einer Gymnasialbadeanstalt ein Schüler beim Spielen mit einer Salonpistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen worden, hat der preußische Unterrichtsminister angeordnet, daß Schüler, die da, wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

— Der „Nationalzeitung" zufolge hat die Stadtverordneten-Versammlung mit 59 gegen 35 Stimmen den Antrag auf die Ernennung Danckers zum Ehrenbürger abgelehnt.

— Zu dem freisinnigen Entrüstungssturm gegen den Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck theilt das „Berliner Tageblatt" mit, daß sich in den Kreisen der Stadtverordneten die Absicht kund gethan hätte, ein Mißtrauensvotum gegen Dr. Stryck zu beantragen, man habe jedoch aus Opportunitätsrücksichten davon Abstand genommen.

— Die sogenannte untere Fraktion der Stadtverordneten unter Spinola hat beschlossen, Dr. Stryck ihr Vertrauen nicht zu entziehen, die Fraktion der linken Stadtverordneten beschloß mit $^4/_5$ Majorität bei 56 Anwesenden, daß Stryck zum Vorsteher nicht wiedergewählt werden könne.

— Bei den heutigen Berliner Stadtverordneten-Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen drei Sozialdemokraten, die ihre Mandate niederlegen mußten, weil sie am Leichenbegängniß des Oberbürgermeisters von Forckenbeck theilgenommen, wurden die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

— Wie aus Elbing gemeldet wird, bestellte die Reichsregierung bei der Schichau'schen Werft 8 neue Torpedoboote.

— Die Ausführungskommission des deutschen Antisklaverei-Komitees hat die Hinaufschaffung des „Peters-Dampfers" nach dem Viktoria Nyansa auf künftiges Jahr vertagt, da die Wiederbesetzung der Kilimandscharo-Station es unmöglich machte, der Expedition den nöthigen militärischen Schutz beizugeben.

— Der Verwaltungsrath der Usambara-Eisenbahngesellschaft hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, für den Bau der Eisenbahn von Tanga bis Sega oder Kwa Abdallah (42 km) 1 500 000 Mark zur Verfügung zu stellen und mit den Bauarbeiten noch diesen Herbst zu beginnen. Die Tracirung bis dahin ist bereits im vorigen und diesem Jahre genau durchgeführt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die von der Cholerakommission hinsichtlich choleragefährlicher Nahrungsmittel aufgestellten Grundsätze. Der Genuß gut durchgekochter oder durchgebratener Fische, Krebse und dergleichen ist völlig ungefährlich. Seefische, Heringe, Bücklinge und Flundern sind in gleicher Weise, auch im gesalzenen oder geräucherten Zustande, ein unverdächtiges Nahrungsmittel. Die gegen Butter und Weichkäse aus verseuchten Gegenden gerichteten Einfuhrverbote werden hauptsächlich durch die Möglichkeit begründet, daß diese Lebensmittel mit verdächtigem Wasser gewaschen, und in unreinen Gefäßen oder mit unreinen Händen bearbeitet sein können. Wo nach der Herkunft und der Bereitungsart der Lebensmittel ein solcher Verdacht ausgeschlossen ist, liegt ein Grund, diese zu meiden, nicht vor. Der Genuß von Milch aus verseuchten Orten ist nur in gekochtem Zustande zu empfehlen. Was Cigarren und Tabak betrifft, so sind diese, wie alle Waaren, welche in trockenem Zustande versandt werden, an sich nicht geeignet, als Krankheitserreger die Cholera zu verschleppen. Auch Futtermittel für Vieh, welche durch Auspressen öliger Massen gewonnen sind, ferner künstliche Düngermittel, sind als solche unverdächtige Waaren anzusehen. Aengstliche Personen können beim Empfang der Waaren deren Umhüllung mit Kalkmilch oder Karbolsäurelösung desinfiziren. Ist auch der Inhalt beschmutzt, so ist größere Vorsicht erforderlich. Zur gesundheitlichen Ueberwachung des Schifffahrtsverkehrs auf der Oder ist neben der Ueberwachung des Stettiner Hafenbezirks eine ärztliche Kontrolstation in Gartz an der Oder eingerichtet. Die Errichtung weiterer Kontrolstationen an der Oder steht bevor.

Hamburg, 28. September. Heute fand eine Sitzung von Vertretern der ersten Bank- und Handelsfirmen unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsraths Martin statt, welche die Gründung einer Vorschußkasse für kleine Geschäftsleute und Gewerbetreibende beschloß.

Ausland.

Rom, 27. September. Von amtlicher Seite wird bestätigt, daß das Generalkapitel des Jesuitenordens seit dem 23. dieses Monats in dem Loyola-Kloster in der spanischen Provinz Guipuzcoa behufs Wahl des Ordensgenerals versammelt ist.

Belgrad, 27. September. Der Finanzminister zahlte bei der Belgrader Sparkasse eine halbe Million Franks zurück, welche Pasitsch als Finanzminister gegen sein persönliches Accept aufgenommen hatte. Den „N. N." zufolge werden die Neuwahlen erst im Februar stattfinden; die Regierung gedenkt bei der österreichisch-ungarischen Regierung die Herabsetzung der Getreidezölle vorzuschlagen und sich zu Gegenkonzessionen bereit zu erklären.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 29. September. (Theater). Im Laufe dieser Woche gaben hierselbst zwei Theatergesellschaften gleichzeitig Vorstellungen, was hier wohl noch nie vorgekommen sein dürfte. Seit 14 Tagen finden nämlich in dem neuen Saale der „Villa nova" von dem deutschen Novitäten-Ensemble unter der Direktion der Herren Wagner und Preibisch Gastspiele statt, welche sich einer ziemlichen Betheiligung des Publikums erfreuen, da die Mitwirkenden wirklich gut spielen. Gestern hatte diese Theatergesellschaft einen Abstecher nach Schönsee gemacht um daselbst auch eine Gastvorstellung zu geben. Am Montag und Dienstag gaben auch die Mitglieder des polnischen Theaters in Posen, welche in der Provinz eine Gastreise unternommen und in Thorn im Viktoriagarten mehrfach aufgetreten sind, in Culmsee im Saale des Herrn Haberer zwei Gastvorstellungen „Damy i huzary" und „Kraj". Am Montag waren fast alle polnischen Gutsbesitzer nebst Familien aus der Umgegend von Culmsee in der Gastvorstellung, alle Sitzplätze waren ausverkauft. Am Dienstag waren nur vereinzelte Personen vom Lande erschienen und die Theilnehmer bestanden fast nur aus anwesenden Städtern, daher auch der Saal nicht so gefüllt war, als am Montage. Neben einer ziemlich guten Einnahme hatten die polnischen Schauspieler noch die Annehmlichkeit in den polnischen Familien freie Aufnahme (Kost und Logis) zu empfangen.

Neumark, 27. September. (Festessen. Aufgefundene Leiche). Aus Anlaß der Standes- und Rangerhöhung der Gymnasiallehrer findet am 29. d. Mts. im Landshutschen Hotel hierselbst ein Festessen statt, an welchem die Lehrer beider königl. Gymnasien des Kreises Löbau und Neumark theilnehmen werden. — Der 9jährige Sohn des Malermeisters Korzeniewski von hier, der seit dem 17. d. M. spurlos verschwunden war, ist heute von einem Straßenreiniger in der Nähe der Drewenzbrücke in einem überdeckten Abfluß als Leiche gefunden worden. Der Tod ist durch Erstickung eingetreten.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 28. September. (Landwirthschaftliches). Trotz der schweren wirthschaftlichen Schäden des Vorjahres hat sich im Kreise das landwirthschaftliche Vereins- und Genossenschaftswesen im verflossenen Jahre recht gedeihlich entfaltet. Gegenwärtig bestehen im Kreise sieben landwirthschaftliche Vereine; solche befinden sich in Krojanke, Flatow, Linde, Zempelburg, Vandsburg, Sossnow und Damrau. Diese Vereine haben unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Conrad einen Kreisverband gebildet, welcher sich wiederum die gemeinsame Förderung der den ganzen Kreis berührenden Interessen zur Aufgabe gemacht hat. Auch die Pferdezucht hat durch Neugründung von Privatpferde-Zuchtvereinen einen nicht verkennbaren Fortschritt gemacht. Unser Kreis zählt fünf solcher Vereine, nämlich: Krojanke, Wengerz, Zempelburg, Sossnow und Linde, während die Bildung eines sechsten Vereins in nächster Zeit zu erwarten steht. Außerdem existiren noch im Kreise drei königliche Hengstationen: Wilhelmsruh, Potlitz und Skietz. Der Hebung der Rindviehzucht ist durch Bildung von Stiergenossenschaften Rechnung getragen worden; der Kreis zählt ca. 17 solcher Vereine. Für jede Station werden zur Anschaffung der Stiere vom Centralverein ca. 300 Mk. bewilligt. Die gedeihliche Einwirkung der Stiergenossenschaften tritt auch in der Einrichtung von Molkereien zu Tage. Im vorigen Jahre ist eine Genossenschaftsmolkerei mit Dampfbetrieb in der Stadt Flatow entstanden, während in allernächster Zeit solche auch in den Städten Krojanke und Zempelburg eröffnet werden sollen. Dadurch ist auch dem kleineren Besitzer ein lohnender pekuniärer Erfolg bei Aufzucht guter Milchkühe und zweckentsprechender Milchproduktion gesichert.

Aus dem Kreise Schlochau, 27. September. (Beim Drachensteigen) in den Bergen stürzte gestern der 13jährige Sohn eines Beamten aus B. in die Tiefe und zog sich derartige Verletzungen zu, daß eine Besserung wohl nicht mehr zu erwarten ist.

Konitz, 28. September. (Goldene Hochzeit). Gestern feierte der Hoflieferant H. Michaelis hierselbst mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares, das sich voller geistiger und körperlicher Frische erfreut, fand in der hiesigen evangelischen Kirche statt, wobei der Pfarrer Hammer demselben eine Prachtbibel überreichte. Beide Eheleute sind hier geboren, in derselben Kirche getauft und getraut, auch ihre sieben Kinder sind an derselben Stelle getauft worden. Zahlreiche Glückwünsche von nah und fern zeugten von der allgemeinen Liebe und Hochachtung, deren sich die Gefeierten erfreuen.

Marienwerder, 28. September. (Zur Ersatzwahl). Wie der „Ges." erfahren haben will, sollen die Konservativen des Reichstags- und Landtagswahlkreises Marienwerder-Stuhm beabsichtigen, Herrn Major a. D. v. Dieskau-Pelzau als Kandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl an Stelle des bisherigen Abgeordneten Herrn Polizeidirektor Wessel-Danzig aufzustellen. Den „N. W. M." wird dagegen versichert, daß in den Kreisen der hiesigen Konservativen von einer derartigen Absicht nichts bekannt ist.

Stuhm, 27. September. (Abschiedsessen. Brand). Zu Ehren des von hier geschiedenen Herrn Landraths Wessel findet am 2. Oktober im Kreishause zu Stuhm ein Abschiedsessen statt. Die Betheiligung daran wird eine sehr rege sein. — In Stuhmsdorf wurde heute vormittags ein Stallgebäude, welches dem Schneider Galonczkowski gehört, eingeäschert. Schnell herbeigeeilte Löschhilfe beschränkte den Brand auf seinen Ausbruchsherd. Es liegt der dringendste Verdacht vor, daß der Brand durch zwei Kinder im Alter von 7 bis 8 Jahren, denen eine Zwangserziehung nichts schaden dürfte, ausgekommen ist.

Marienburg, 27. September. (Aerztliche Kontrole). Auf dem hiesigen Bahnhofe werden die Züge der Weichselstädtebahn sowie die der Marienburg-Mlawkaer Bahn einer ärztlichen Kontrole unterzogen und sind damit die Herren Aerzte Dr. Thiel und Dr. Gartenmeister gegen 12 Mk. täglicher Diäten beauftragt.

Tiegenhof, 27. September. (Irrsinnig). Von einem traurigen Geschick ist die Familie Harder in Reinland heimgesucht worden. Der Besitzer H. bekam im Sommer einen kranken Finger. Obwohl er allerlei Mittel brauchte, verschlimmerte sich die Krankheit so, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und schließlich zur Operation nach Danzig reisen mußte. H. nahm sich die Krankheit so zu Herzen, daß er jetzt irrsinnig geworden ist.

Danzig, 28. September. (Sanitäre Verhältnisse der Weichselschiffer). Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten im Beisein des Regierungspräsidenten Herrn v. Tiedemann aus Bromberg und des Medizinalraths Dr. Peters ebendaher, wurde heute eine Kommissionssitzung abgehalten, in welcher bezüglich der sanitären Verhältnisse der Schiffer und Flößer auf der Weichsel während der Choleraepidemie Beschlüsse gefaßt worden sind.

Berent, 27. September. (Bauten. Barmherzige Schwestern). Der Bau unseres Progymnasiums schreitet rüstig vorwärts. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das Dach mit Schiefer einzudecken, während im Innern des Gebäudes die Wölbungen über den Kellerräumen und den Korridoren hergestellt werden. Auch die neue Lutherkirche wird kräftig gefördert. Die Umfassungsmauer, soweit dieselbe das Kirchenschiff darstellt, ist fast in der anschlagsmäßig vorgesehenen Höhe aufgeführt, während jetzt die Bauleute mehr das Mauerwerk am Thurme fördern. — Es liegt in der Absicht, auch für den hiesigen Ort die Niederlassung von katholischen barmherzigen Schwestern zu erwirken und sind hierzu die für den ersten Anfang erforderlichen Mittel bereits gezeichnet.

Allenstein, 27. September. (Verurtheilung). In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der schon mehrmals bestrafte Kaufmann Simon Lichtenstein aus Ortelsburg wegen wissentlichen Meineides und Gebrauchs einer falschen Urkunde vor Gericht zu 3 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Er hat den Meineid in einem Civilprozeß wegen Zahlung einer Geldsumme geleistet.

Posen, 27. September. (Erstochen) wurde zu Luban im Polizei-Distrikt Komornik ein zur Ableistung seiner Militärdienstzeit einberufener Arbeitersohn. Er feierte dort in einer Gastwirthschaft mit einigen

---

sei. War ich 'n reg'lärer Ausreißer, hätte ich nicht korrekter zu Werk gehen können.

So 'ne fünfzehn, zwanzig Minuten ruderte ich, dann richtete ich Mast und Segel auf, und 'ne Lust war's, wie die Nußschale ihren Kurs hielt, 'ne Lust sag' ich Dir, mit 'nem guten Gewissen und doch mit 'nem geheimen Plan dazusitzen, die eine Hand am Steuer, in der anderen die Segelleine. Meinen Kurs hatte der Kapitän mir so genau vorgeschrieben, daß ich nicht irren konnte. Weiter, als bis zu dem Fluß, kannte er den Weg freilich selber nicht und das war kein Unglück. Braucht ich doch nur stromaufwärts zu steuern, um nach der Hacienda zu kommen. Die aber hät' ich mitten in der Nacht gefunden, so korrekt und umständlich war sie mir vom Kapitän beschrieben worden. —

„Als der Morgen anbrach, befand ich mich der Flußmündung gerade gegenüber; 's war Fluthzeit, die Brise hatte sich verschärft, und das half mir vorwärts. Die Sonne lugte gerade hinter dem Aconcagua-Berge hervor, da hatte ich noch die letzte Aussicht auf den fernen Klipper, und mit 'ner matten Schwellung glitt ich in die Mündung hinein. Hier nun, wo die Brandung das Gestein ausgebohrt hatte, daß die Ufer sich aus dem Wasser hoben wie mächtige Schiffswände, war's mit dem Segel nichts. Legte den Mast um, brauchte aber noch lange keinen Riemen anzurühren, so schob die Fluthströmung mich landeinwärts. Das dauerte wohl 'ne Stunde; dann war ich so weit, daß ich's mit dem Ruder schaffte. Hatte zuweilen meine Noth in dem seichten Wasser; als ich aber endlich 'ne große Niederung erreichte, wo die Binsen beinah so lang, wie der Mast der Jolle, da machte sich's leichter; denn das Wasser war tief und hatte sich in dem Sumpfboden so viele Kanäle gebrochen, daß ich den richtigen oft kaum an einer richtigen Strömung heraus erkannte. Ich sage Dir, Dick, ich fuhr in dem großen Binsenwalde, wie 'ne Fliege in 'ner Schüssel Milch, ich meine von wegen des Umschauens. Ueber'm Kopf 'ne Sonne, die's ehrlich meinte, unter mir gelbes Sumpfwasser. Backbord, Steuerbord, vor und achtern grüne Wände, die sich ausnahmen wie aus schwanken Peitschenstielen zusammengestellt; und dazu die Enten, Reiher, Pelikane, wie ich solche nie zuvor sah und die ich bei jeder neuen Windung des Kanals aufstörte; und die erhoben ein Geschrei; das sich's anhörte, wie das Lachen und Schreien böswilliger Menschen, daß ich mir vereinsamt vorkam und mich beinahe fürchtete."

„Glücklicherweise hatte der Kapitän etwas Lebensmittel und 'nen guten Trunk in der Jolle verstaut, oder ich wäre verschmachtet. Denn das Sumpfwasser widerte mich an mit dem häßlichen Gethier drinnen und mit dem grünen Schleim, auf welchem Seejungfern und Käfer ihre Versammlungen abhielten — o, Dicki, ich sehe heut noch alles vor mir da unten in dem glühenden Wasser, hatte aber auch wieder meine Lust d'ran, weil ich dem Kapitän zeigen sollte, aus was für Holz ich gezimmert sei. Und jung, wie ich war, galt sein Vertrauen mir 'ne Ehre, und ich meinte, dies sei der erste Schritt zu meinem Glück — doch da rede ich von mir selber, Dick, und im Grunde war ich nur 'n Stück Geräth, das für 'nen andern arbeitete, ein elender, unwissender Jan Maat. Damals begriff ich's freilich nicht, sollt's aber später einsehen lernen.

„Die Mittagszeit war längst vorüber, als der Binsenwald sein Ende erreichte und ich wieder um mich zu spähen vermochte. Weithin dehnten sich grüne Felder und Weiden aus. Hier und da bemerkte ich 'nen Hain, dann wieder kleine Häuser, und endlich auch weit abwärts die Hacienda des Arnoldo. Alles traf mit der Beschreibung des Kapitän genau zu; Irrthum war unmöglich, 'n Weile betrachtete ich mir die Umgebung, und da ging mir's im Kopf herum, daß wenn ich sie wieder verließ, ich mich auf der Flucht mit dem Mädchen befände, und es dann korrekt wäre, nicht umherzutappen wie 'ne Katze, der man den Strumpf über den Kopf streifte. Ob's mit der Jolle in dem seichten Bach noch weiter gehen würde, konnt ich nicht wissen, und da schien mir's rathsam, sie zu verbergen, bevor mich jemand gesehen hatte. Behutsam ruderte ich eine kurze Strecke zurück und in 'nen schmalen Seitenkanal hinein, ums Festland auf 'ner anderen Stelle zu betreten, und das glückte mir. Eine Weile irrte ich umher. Ins Binsendickicht einzudringen wagte ich nicht, um mit dem Boot keine Bahn zu brechen; denn auf 'ne eifrige Jagd mußte ich gefaßt sein, und da galts, jeden Vortheil wahrnehmen. Die Rinne, in der ich mich fortschob, wurde schmaler und schmaler und endigte zuletzt in 'ner Art Sack. Dort entdeckte ich, daß landwärts Schilf und Kraut sich zwischen die Binsen drängten. Ich lothete mit 'nem Riemen; nur eine Elle Wasser und fester, sandiger Boden. Bis zum Ufer konnt's also nicht weit sein. Ich verfestigte daher die Jolle mit einigen zusammengedrehten Schilfstauden vorn und achtern, um ihr's Abtreiben zu verlegen; Segel, Mast und Riemen verstaute ich sammt dem ausgehobenen Steuer so regelär, wie's in der Nußschale gehen wollte, dann stieg ich mit meinem Zeugsack wohlgemuth über Bord. Hatte aber meine Gedanken zusammen und kalkulirte, daß wenn ich meinen Kurs gerade auf's Land zunahm, ich ein Kielwasser zurückließ, daß jedem Vorüberkommenden den Weg nach der Jolle gezeigt hätte. Daher lavirte ich mit halbem Winde, und als ich zum dritten oder vierten Mal lichtete, wards lichter vor mir zwischen den Halmen hindurch, und bald darauf hatte ich trockenen Boden unter den Füßen. Bevor ich das Dickicht ganz verließ, lugte ich scharf aus. Nirgend entdeckte ich 'ne lebende Seele. Das beunruhigte mich, und so merkte ich mir zunächst die Stelle, um die Jolle zu jeder Stunde wiederfinden zu können: Ein wenig nach Backbord, ungefähr sechs Faden weit, stand auf dem niedrigen Ufer ein dürrer Baum, wie geschaffen zu 'ner Boje.

(Fortsetzung folgt.)

Freunden seinen Abschied, als es plötzlich durch nichtige Ursachen zu Streitigkeiten kam, wobei ein anderer Arbeiter den jungen Mann durch einen Messerstich in den Hals derart verletzte, daß kurz darauf der Tod eintrat. Die sofort davon benachrichtigte Staatsanwaltschaft hat, dem „Pos. Tgbl.“ zufolge, inzwischen die Untersuchung eingeleitet.

o **Posen**, 28. September. (Schwurgericht). Heute verhandelte das Schwurgericht gegen den Kaufmann Theophil Styszczynski aus Santomischel wegen betrügerischen Bankerotts, gegen dessen Bruder, den Agenten Stanislaus St., dessen Mutter, Wittwe Marianna St. und den Schuhmachermeister Theophil Slawinski, sämmtlich aus Santomischel, wegen Beihilfe dazu. Theophil St. wurde unter Annahme mildernder Umstände zu vier Monaten, sein Bruder Stanislaus zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1892.

— (Pfarrerwahl). Zum evangelischen Pfarrer in Sullenschin ist vom königlichen Konsistorium, dem vom Gemeindekirchenrath die Besetzung der Pfarrstelle anheimgestellt war, Herr Pfarrvikar Jeroschewitz aus Schillno gewählt worden.

— (Der stellvertretende Kreisschulinspektor Herr Richter) ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Kreisschulinspektion Thorn wieder übernommen.

— (Der Centralverein westpreußischer Landwirthe) hat mit dem Vorstande des westpreußischen Fischereivereins ein Abkommen getroffen, wonach der technische Sachverständige bezw. der Geschäftsführer des Vereins in den landwirthschaftlichen Zweigvereinen der Provinz Vorträge über fischwirthschaftliche Themata halten wird. Auch Gutachten über diese Fragen erfolgen unentgeltlich. Die landwirthschaftlichen Vereine und die Einzelinteressenten werden gebeten, ihre hierauf bezüglichen Wünsche der Hauptverwaltung des Centralverbandes westpreußischer Landwirthe zu Danzig zu unterbreiten.

— (Der westpreußische Fischereiverein) ersucht seine auswärtigen Mitglieder, die Beiträge für das Geschäftsjahr 1892/93 an die Vereinskasse zu Händen des Herrn Provinzialsekretärs Wirtson in Königsberg i. Pr. abzuführen.

— (Zur Warnung). Der „Reichsanzeiger“ macht Mittheilung davon, daß vor kurzem in London eine Schwindlerbande unschädlich gemacht sei, die seit Jahren unter beständig wechselnden Firmen das Festland gebrandschatzt hatte und betont, es wäre dringend zu wünschen, daß das deutsche Publikum sich diesen Fall für die Zukunft als Warnung vor Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen mit unbekannten ausländischen Firmen dienen ließe.

— (Winterfahrplan). Der am 1. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan bringt noch u. a. folgende Aenderungen: Die Tagesschnellzüge zwischen Berlin und Eydtkuhnen verlieren ihren Anschluß nach und von Rußland; infolge dessen bleibt zwischen Berlin und St. Petersburg nur eine günstige Verbindung täglich in jeder Richtung bestehen, abends aus Berlin und abends aus St. Petersburg — am übernächsten Morgen Ankunft in St. Petersburg bezw. Berlin. Von Danzig nach Dresden fällt die Verbindung 11.5 ab Danzig, 12.55 nachts an Dresden über Kottbus-Großenhain fort; man gelangt aber auf dem Wege über Berlin zu derselben Zeit nach Dresden. Eine günstige Nachtverbindung von Danzig (sowie von Königsberg und Eydtkuhnen) über Dirschau-Bromberg-Posen nach Breslau wird geschaffen, indem man den Abendzug Dirschau - Bromberg um ½ Stunde früher, den Nachtzug Bromberg-Inowrazlaw-Posen um eine Stunde später legt: 7.26 abends ab Danzig (4.30 ab Königsberg Pr.), 8.17 abends ab Dirschau, 10.56 nachts ab Bromberg, 1.32 nachts an Posen, 1.40 ab Posen, 5.35 früh an Breslau. In Breslau findet Anschluß stets nach Oderberg-Wien, Budapest, Bukarest, Venedig, Triest, Konstantinopel. In Posen bleibt der bisherige Anschluß an den Nachtzug Posen-Bentschen-Guben-Kottbus (Dresden-Leipzig-München-Rom) dadurch erhalten, daß dieser Zug 18 Minuten später als bisher von Posen abfährt. Die über Kottbus hinausliegenden Kurse nach Halle, Kassel, Frankfurt a. M. u. s. w. sind von Königsberg Pr., Danzig, Bromberg und Posen schneller auf dem Wege über Berlin zu erreichen. Auch München (Lindau-Rom) wird auch mit dem Nachtschnellzuge (ab Königsberg 8.39 abends, ab Danzig 10.30 abends) über Berlin erreicht.

— (Heizung der Eisenbahn-Personenwagen). Während des letzten Winters ist der Uebelstand zur Sprache gebracht worden, daß die Reisenden beim Besteigen unbesetzter Abtheile der Personenwagen häufig eine so hohe Temperatur vorfinden, daß erst durch Oeffnen der Fenster und Lüftungseinrichtungen Abhilfe geschaffen werden kann. Da hierdurch die Reisenden an ihrer Gesundheit erheblichen Schaden erleiden können, sind, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, die königl. Eisenbahndirektionen durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß die erlassenen Vorschriften für die Heizung der Personenzüge, wonach als mittlere Temperatur in den Abtheilen eine Wärme von 10 Grad Celsius anzustreben und etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen nach Möglichkeit zu begegnen ist, von den mit der Bedienung und Beaufsichtigung der Heizeinrichtungen beauftragten Schaffnern und Heizwärtern genau befolgt werden. Diese sind anzuweisen, die Temperatur in den unbesetzten Abtheilen nicht nur auf der Zuganfangsstation, sondern auch während der Fahrt auf den Zwischenstationen — häufiger zu prüfen und durch rechtzeitige Benutzung der vorhandenen Regulirungseinrichtungen dafür zu sorgen, daß die Temperatur innerhalb zulässiger Grenzen bleibt.

— (Die Gepäckträger) im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg haben künftig gleichmäßige grüne Kittel als Oberkleidung im Dienst zu tragen, welche aus eigenen Mitteln zu beschaffen sind. Bisherige nicht vorschriftsmäßige Kleidung kann noch bis zum 31. Dezember 1892 getragen werden.

— (Die jetzt entlassenen Reservisten) haben das Recht, innerhalb der nächsten sechs Monate nach dem Entlassungstermin bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel Versorgungsansprüche anzumelden auf Grund einer während der aktiven Dienstzeit erlittenen Dienstbeschädigung. Alle späteren Gesuche um Gewährung von Invaliden-Benefizien werden als verjährt abgewiesen. Ueber die erfolgte Anmeldung hat der Feldwebel eine Bescheinigung auszustellen.

— (Stellvertreter im Schankgewerbe). Als Stellvertreter im Schankgewerbe darf nur eine solche Person verwendet werden, welche den persönlichen Anforderungen, die das Gesetz an den Konzessionsinhaber stellt, auch ihrerseits entspricht. Die Polizeibehörde ist nach einem Urtheil des Ober - Verwaltungsgerichts III. Senat vom 19. September cr. befugt, die Entlassung eines hiernach ungeeigneten Stellvertreters dem Schankwirth aufzugeben und durch Exekutivstrafen zu erzwingen.

— (Eine neue Postagentur) wird in Swierzynko am 16. Oktober errichtet werden, die ihre Verbindung mit dem Postamte Thorn I durch die Kariolpost zwischen Thorn und Unislaw erhält.

— (Stadt - Fernsprecheinrichtung in Thorn). Im Laufe dieses Monats ist noch weiter an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen worden: Robert Goewe unter Nr. 80.

— (Das Konzert) zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn, das kommenden Sonntag in der Aula der Bürgerschule stattfinden sollte, ist wegen Trauerfalls in der Familie eines der mitwirkenden Dilettanten und wegen Unpäßlichkeit eines anderen abgesetzt worden.

— (Liedertafel). Am Dienstag wurde in der Mitgliederversammlung beschlossen, am 5. November und 4. Februar Konzerte, am 21. Januar einen humoristischen Herrenabend zu geben. Am 25. März soll das Stiftungsfest, und mit ihm das letzte Wintervergnügen gefeiert werden.

— (Polnisches Theater). Zum Besten des Frauenvereins St. Vincent à Paulo gab gestern das Posener Ensemble seine Abschiedsvorstellung, die auch sehr gut besucht war. Die Anordnung des Programms war offenbar von dem Gedanken geleitet, jedem Geschmack gerecht zu werden, denn ein Trauer-, ein Lustspiel und ein ländliches Idyll gingen in Szene. Das erstere, ein düster-schauriges Nachtbild: „Dramat jednej nocy“ (Drama einer Nacht), von Urbański, war von dem geistvollen Autor mit den grellsten Schattirungen versehen. Man glaubte eine dramatisirte Novelle E. T. A. Hoffmanns vor sich zu haben. Die Wirkung war fast verstimmend, niederdrückend, und alle athmeten auf, als die luftige, aber inhaltslose Komödie „Prelegent“ von Kościelski, an die Reihe kam. Um mit einem Glanzstücke die Aufführung und mit ihr das ganze Gastspiel zu schließen, war „Łobzowianie“ (Die Łobzowianer), von Anczyc gewählt. Dies Bild aus dem galizischen Bauernleben, mit seinen herkömmlichen, wohlbekannten Figuren des gestrengen Herrn Grafen, des greisen, von allen verehrten Patriarchen, des windigen Advokaten, den flotten Burschen und Mädels, war vorzüglich geeignet, der polnischen Theatergesellschaft das beste Andenken bei ihrem dankbaren Publikum zu hinterlassen.

— (O diese Grenzsperre!) Wenn die gegenwärtige verschärfte Grenzsperre für viele Menschen nicht geradezu eine Lebensfrage bedingte, dann würde mancher in Erinnerung an das Dichterwort:

„Weiter kommt der Mensch, der dem Himmel lachet in's Antlitz,
Als wer grämlich sitzt und mit Gedanken sich abhärmt“

über die damit geschaffene Plackerei humoristisch gestimmt werden und nicht so wie jetzt im Freibürgerthum, das dem Patrioten so verhaßt ist, sein einziges Heil erblicken. Wie beispielsweise auch der Graf von Wodziński-Stanislawowo-Sluzewo. Denn wenn die Grenze nicht wäre, die seinen Grund und Boden durchschneidet, und ihn auf der einen Seite zum preußischen auf der anderen zum russischen Unterthan macht, dann wäre er fein heraus. Er könnte dann jede beliebige Stelle seines Grund und Bodens betreten und diesen behüten und bewahren, wozu er jetzt nicht befugt ist. So lange wie die verschärfte Grenzsperre nicht war, da gings so so, la la. Denn bei dem offiziellen Uebergange bei Pieczenia von Rußland nach Deutschland oder von Polen nach Preußen, in dessen unmittelbarer Nähe sein Wohnsitz in Preußen sich befindet, konnte er ohne sonderliche Schwierigkeiten diesseits und jenseits der Grenze seine Besitzthümer überwachen und bewirthschaften. Seit der verschärften Grenzsperre aber ist es zum Verzweifeln. Denn von nun an muß er, um von seinem Wohnsitz nach Preußen, den er vor Augen hat, zu gelangen, eine Reise über Alexandrowo nach Ottlotschin antreten und von Ottlotschin aus nach Thorn, wo er „entseucht“ wird. Und so umgekehrt, wenn er von seinem Wohnsitze in Preußen nach seinem Stammsitze in Polen will, nur mit dem Unterschiede, daß er in diesem Falle nicht in Thorn, sondern in Alexandrowo, dem Grenzort nach Rußland, sich der Entseuchung zu unterziehen hat. So aber wie es dem Grafen von Wodziński, seinen Beamten und sonstigen Angehörigen ergeht, so ergeht es sehr vielen Grenzbewohnern, die von einander und miteinander leben. Kein Wunder daher, wenn das Freibürgerthum daraus Nutzen zu ziehen sucht. O diese Grenzsperre, diese momentan dringend gebotene Grenzsperre!

—k (Die Michaelis- oder „Lichtgans“). Das eine gute gebratene Gans eine gute Gabe Gottes ist, darüber sind ja wohl die Gelehrten — ausnahmsweise — längst einig und im Klaren! Deshalb auch gehört die Michaelis- oder Lichtgans, die beachtenswerthe Vorläuferin und Konkurrentin der Martinigans, mit zu den beliebtesten Erscheinungen, die den Herbst durchduften! Lang' lang' ist's her, seit sie zuerst auf dem Schauplatz alles Eßbaren zur Michaeliszeit erschienen. — Wie man sagt, geschah's im 15. Jahrhundert unter König Eduard IV. von England, als Gratisbeilage für die zu Michaeli fälligen Pachtgelder; — man sagt indessen auch, daß dieser altenglische Brauch der Pächter ihren Gutsherrn gegenüber weitere Verbreitung dann im folgenden Jahrhundert unter der Königin Elisabeth gefunden, welche zu Michaeli 1588 die sie beglückende Kunde von dem Untergange der „Armada“ erhielt, jener kolossalen, sogenannten „unüberwindlichen Flotte“, die Philipp II. von Spanien gegen sie ausgerüstet und entsendete. Die jungfräuliche Königin soll damals gerade in dem gastlichen Schlosse eines Edelmanns bei Tische und der Verspeisung einer Gans sich befunden, und zur Feier des Ereignisses und dankbaren Erinnerung befohlen haben, daß fortan die Michaelisgans courfähig sei, was dieselbe natürlich gleichzeitig zu einer höchst populären Persönlichkeit erhob! — Auch in Dänemark figurirt die Michaelisgans am „Michaelisfeste“, wo gleichzeitig Herbst- und Erntefest gefeiert wird, als Volksfreundin und Hauptperson, und in Deutschland bildet sie in manchen Orten geradezu den Lichtpunkt zu „Michaeli“, in Gestalt der „Lichtgans“, die das Signal zum Beginn der Lichtarbeit an manchen Orten ertheilt. Jedenfalls besitzt auch ohne Symbolik die Gans an sich gar viele aufrichtige Verehrer, die darin wohl übereinstimmen, daß die Michaelis- oder Lichtgans zu den „geschmackvollsten“ aller alten Vögel gehört.

— (Russische Falschmünzerbande). Die im Juni hier verhaftete russische Falschmünzerbande sollte heute vor das Schwurgericht gestellt werden. Da aber der jetzige Aufenthaltsort einiger Zeugen nicht zu ermitteln war und ihnen deshalb die Terminsvorladung nicht zugestellt werden konnte, mußte die Anklagesache bis zur nächsten Sitzungsperiode des Schwurgerichts (im Dezember) vertagt werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde gestern am Bromberger Thor ein Schlüssel und heute am Culmer Thor zwei Eisenstangen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,51 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 14½ °R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Zucker, leeren Spiritusfässern, Reis, Stückgütern und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Montwy“ mit einer Ladung Papier, Petroleum, Heringen und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg und der Dampfer „Wilhelmine“ mit leeren Spiritusfässern, Dachpappe und Kaufmannsgütern aus Königsberg.

Die Cholera.

In **Berlin** ist kein neuer Cholerafall vorgekommen. Die im Moabiter Krankenhaus noch befindlichen Cholerakranken sind meist in der Rekonvalescenz.

Auch in **Charlottenburg** sind seit acht Tagen keine Choleraerkrankungen vorgekommen. Die Meldung mehrerer Berliner Blätter über 17 Cholerafälle, die in der Nacht zum Montag in Charlottenburg festgestellt worden seien, ist ganz grundlos.

Aus **Hamburg** werden amtlich 58 Choleraerkrankungen und 42 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Dienstag 49 Erkrankungen und 30 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen 58 Kranke und 13 Leichen (gegen 65 resp. 16 am Dienstag).

In **Oderberg** in Oberschlesien sind 1 Choleratodesfall und mehrere Erkrankungen vorgekommen.

Die „K. V.-Ztg.“ meldet aus St. **Goar**: Auf einem von Duisburg kommenden Schleppdampfer ist ein choleraverdächtiger Fall mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. Die Schiffsmannschaft befindet sich in Quarantäne.

In **Paris** sind am 27. 29 Erkrankungen und 22 Todesfälle an Cholera gemeldet; in **Havre** 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

Nach einer **Newyorker** Meldung sind auf der „Bohemia“ noch drei weitere Cholerafälle vorgekommen, alle fünf erkrankten Personen sind nach der Swinburn - Insel gebracht worden.

Mannigfaltiges.

(Prinz Karl Radziwill), der in Lodz in Irrsinn verfiel, wurde am 26. in die Nervenheilanstalt von Dr. Kahlbaum in Görlitz eingeliefert.

(Todesfall.) Geh. Hofrath Freiherr von Bühler, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, ist in Stuttgart am Dienstag gestorben. Er war Mitglied des Reichstages in den Jahren 1877 bis 1884, anfangs als Mitglied der deutschen Reichspartei, dann bei keiner Fraktion mit Anschluß an die Volkspartei. Er machte sich im Reichstage hauptsächlich durch seinen Abrüstungsantrag bekannt, den er regelmäßig in jeder Tagung einbrachte.

(Der Schaden, von dem das Panzerschiff „Württemberg“) durch die kürzlich erfolgte Kollision mit dem „Friedrich Karl“ betroffen worden ist, muß als ein sehr erheblicher angesehen werden. Das Schiff ist, wie die „Kieler Ztg.“ berichtet, ungefähr in der Mitte der Steuerbordseite verletzt, und zwar ist der Stoß unter einem Winkel von ca. 45 Gr. von hinten her erfolgt. Der Theil des Schiffes, welcher unter der Wasserlinie liegt, zeigt ein Loch von ca. 4 qm, doch ist der Sporn des „Friedrich Karl“ glücklicherweise nicht in den eigentlichen Binnenraum eingedrungen, was um so gefährlicher gewesen wäre, da gerade dort, wo der Stoß erfolgte, die Kessel lagern, welche verletzt, eventuell auch explodirt wären! Der Stoß ist augenscheinlich durch den starken Panzergürtel aufgehalten; denn die untere getroffene Planke desselben zeigt einen tiefen Eindruck, den der Stern oder Sporn des rammenden Schiffes hinterlassen hat.

(Kesselhavarie). Das Torpedoboot „D 5“ hatte an der Jademündung eine Kesselhavarie. Vier Mann wurden schwer verbrüht.

(Unglücksfall). Eine Depesche des englischen Konsuls auf Mozambique an das englische Auswärtige Amt in London meldet, daß eine portugiesische Schaluppe, auf welcher sich ein Theil der Forschungsexpedition unter Führung Vivyians befand, im Juli auf einer Sandbank im Flusse Moma gescheitert ist. Sämmtliche Insassen der Schaluppe, mit Ausnahme des Engländers Gardner, sind ertrunken. Unter den Todten werden genannt die Deutschen Hasselbach, Herz, Renner und Fritz Homann.

(Russische Juden). In Bremerhaven werden jetzt, wie die „Frankfurter Ztg.“ meldet, die aus Amerika zurückkehrenden russisch-jüdischen Auswanderer laut Verfügung der Hannoverschen Eisenbahn-Direktion abgewiesen, da Rußland die Aufnahme derselben verweigert.

(Güter-Versteigerung). Die Petrokower Gouvernements-Verwaltung des Landschafts-Kredit-Vereins bringt in den „Petr. Gub. Wed.“ ein Verzeichniß von 172 Gütern des Gouvernements Petrokow, welche mit sämmtlichem Inventar und allen Zugehörigkeiten zur Deckung der auf ihnen lastenden Schulden zur erstmaligen Versteigerung ausgeschrieben sind.

(Brandschaden). Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß die große Spinnerei der „Gesellschaft zur Ausnutzung der Hanfprodukte“ ein Raub der Flammen geworden ist. Der Schaden wird auf 500 000 Rubel geschätzt.

(Ein Kennzeichen.) „In der Gensdarmerie eines französischen Landstädtchens ist dem Bürger X. ein Paß mit folgendem Signalement ausgestellt worden: „Haare und Augenbrauen: schwarz; Augen: braun; Stirn: gewöhnlich; Kinn: rund. Besondere Kennzeichen: sieht seinem Vater sehr ähnlich.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28. September. Die Gesammtsumme der bisher für die Nothleidenden eingegangenen Beträge übersteigt 1 620 000 Mark. Viele abessynische Brunnen sind bereits fertig gestellt.

Wien, 28. September. Nach Budapester Meldungen der hiesigen Blätter sind von der ruthenischen Bevölkerung der Gemeinde Keretzke im Marmaroser Komitat am 21. d. Mts. Ausschreitungen gegen die Juden begangen worden, indem dieselben mißhandelt und mit dem Tod bedroht wurden. Der rechtzeitig eingetroffenen Gendarmerie gelang es, durch einen Bajonettangriff die renitente Menge auseinanderzutreiben und die Haupträdelsführer zu verhaften. — In Deva (Siebenbürgen) hat in vergangener Nacht gegen 12 Uhr 47 Min. ein mit einem starken Stoße verbundenes und von nachfolgendem Getöse begleitetes Erdbeben stattgefunden, das sich gegen 1 Uhr 47 Min. nachts in schwächerem Maße wiederholte.

Como, 28. September. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarete hier eingetroffen. Dieselben reisten alsbald nach Cadenabbia weiter.

Washington, 28. September. Ein junger Chinese, Leony Feo, wurde hier verhaftet. Es sind kompromittirende Papiere bei ihm gefunden worden, wonach in San Franzisko eine geheime Gesellschaft eine Verschwörung zur Ermordung des Kaisers von China angezettelt hat. Die Papiere sind der chinesischen Gesandtschaft ausgeliefert worden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Petersburg, 29. September. Im Gebiete der donischen Kasaken richtet die Rinderpest ungeheure Verheerungen an. Viele tausend Stück Vieh sind bereits gefallen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Sep.	28. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	205—30	204—70
Wechsel auf Warschau kurz	205—15	204—55
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—10	100—20
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—80	62—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	185—	186—50
Oesterreichische Kreditaktien	166—25	166—90
Oesterreichische Banknoten	170—25	170—25
Weizen gelber: Sept.-Oktb.	154—75	154—50
Oktb.-Novbr.	155—	155—
loko in Newyork	79—⅝	80—¼
Roggen: loko	147—	146—
Sept.-Oktob.	147—50	147—50
Oktb.-Novbr.	147—20	147—20
Novbr.-Dezbr.	146—20	146—20
Rüböl: Sept.-Oktb.	49—	48—60
April-Mai	49—40	49—10
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—90	36—
70er Sept.-Oktb.	34—40	34—70
70er Oktbr.-Novbr.	33—	33—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 28. September. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 34,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. September 1892.

Wetter: sehr schön, warm.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 126/128 Pfd. bunt 145/146 M., 130/133 Pfd. hell 148/150 M., 134/136 Pfd. fein 152/153 M., 129/132 Pfd. transito bunt 115/118 M., 130/134 Pfd. transito glasig 118/121 M.
Roggen unverändert, 123/125 Pfd. 131/133 M., 124/129 Pfd. 134/135 M., transito 123/127 Pfd. 105/110 M.
Gerste Futterwaare unverkäuflich, Brauwaare 130/140 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer inländischer 132/135 M.

Freitag am 30. September.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 02 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 37 Minuten.

Bekanntmachung.

Geeignete Personen, welche gewillt sind, sich als **Desinfektoren** ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen nachmittags 3—5 Uhr bei dem Königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Herrn **Dr. Siedamgrotzky**, hier melden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.

Thorn den 26. September 1892.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Robert Majewski** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. April 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 4. Mai 1892 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 20. September 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 16. Oktober tritt in **Swierczynko** eine **Postagentur** in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Thorn 1 durch die Kariolpost zwischen Thorn und Unislaw erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Birglauer Milcherei, Mei. Birglauer Wiese, Ab. Chorab, Bw. Ernstrode, G. Fasanerie, Ab. Koryt, D. Koryter Chausseehaus, Chh. Koryter Hütung, Hgr. Leszcz, G. Lubianker Wiesen, Ab. Ollek, Fo. Rosenberg, G. Zg. Sängerau, G. u. Zg. Swierczyn, D. Swierczyner Wiese, Kol. Waldmeister Krug, Etbl.

Danzig den 26. September 1892.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.

Ziehlke.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos und schnell trocknend,

ermöglicht sofortige Wiederbenutzung der Zimmer.

Allein echt in **Thorn** bei

Anders & Co.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- u. Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski,** hier, Ablage am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern- Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke.**

Nächste Woche Ziehung.

XII. grosse Inowrazlawer Pferde-Verlosung.

Ziehung am **5. Oktober** d. J.

Lose nur 1 Mark. 11 Lose für 10 Mrk.

Zur Verlosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipagen im Werthe von **10 000 u. 5000 Mark.** **Ponyequipage** i. W. v. **1500 Mk.** sowie **30 edle Pferde** und **800** sonstige werthvolle Gewinne.

Lose à 1 Mark

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra.

In **Thorn** zu haben bei **St. Kobielski,** Cigarrenhandlung, Breitestr. 8.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an ***Schwindsucht*** (Auszehrung), ***Asthma,*** (Athemnoth), ***Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken*** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei ***Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,*** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst ***gratis*** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Unterricht in Kunst- und einfacher Handarbeit

ertheilt **K. Niebios, Katharinenstr. 3.**

Privatunterricht

ertheilt **Elma Rothe,** Lehrerin, Breitestr. 23, II.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestraße 23.

Halbjährl. Kursus, I. u. II. Kl. Beginn den 3. Oktober. Näheres durch die Prospekte.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeldungen entgegengenommen höhere Töchterschule 1. Gang 1. Thüre und Breitestraße 23, 2 Tr. Die Ferien dauern vom 10. bis 17. Oktober. **Clara Rothe,** Vorsteh.

Mal- u. Zeichnenunterricht

ertheilt **M. Wentscher,** Schuhmacherstraße 1, III.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweisbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.

Der Vorstand.



Reitpferde,

gut geritten, verleiht zum Spazierenreiten. **Reitunterricht** für Herren und Damen ertheilt

M. Palm, Stallmeister.

Ich wohne jetzt

Coppernikusstr. 9.

Dr. Gimkiewicz.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oktober **Neust. Markt Nr. 10,** im Hause des Posth. Herrn Granke, 1 Treppe.

W. Krantz, Uhrmacher.

Wohne jetzt

Schillerstr. 6, 1. Etage,

im Hause des Herrn **Przybill.**

Hochachtungsvoll

Martha Haeneke, Modistin.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab **Neustädt. Markt 24, 3 Tr.,** im Hause des Herrn **G. Prowe.**

Hochachtungsvoll

Marie Schmidt, Modistin.

Gründlichen Unterricht

in der feinen Damenschneiderei, auch nur im Zuschneiden ertheilt z. solid. Preis.

E. Goertz, Modistin, Brückenstr. 22.

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,

Tuchmacherstrasse 18.

Zur **Miterziehung** eines 14½jähr. Mädchens, Schülerin der höh. Töchterschule, sucht eine gebildete Dame einige junge Mädchen gleichen Alters, event. auch jünger, in Pension zu nehmen. Liebevolle mütterliche Pflege wird zugesichert. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer **Sieg, Thorn, Mellinstraße 96.**

Prima Kohlensäure,

per Flasche 7,50 Mk. empfiehlt

J. Kuttner, Dampfbrauerei.

Einen großen Weichselkahn

hat zu verkaufen **Hentschel.**

Culmbacher Bier

aus der **„Ersten Culmbacher Aktien-Export-Bierbrauerei“ in Culmbach** empfiehlt

in Flaschen und Gebinden jeder Größe

Max Krüger.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison** zeige hiermit ergebenst an.

Empfehle **Damen- und Kinderhüte** zu den billigsten Preisen.

Minna Mack Nachflg.,

Altst. Markt 12.

Angefertigt

werden

Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire, Preiscourante, Rechnungen, Facturen, Tabellen, Frachtbriefe, Postpacket-, Adressen, Concert-, Theater- und Ball-Billets,

C. Dombrowski, Buchdruckerei

Thorn, Katharinenstrasse 1.

Etikette, Musterbücher, Papier-Servietten, Tischlieder, Quittungen und Wechsel, Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und Visitenkarten, Briefköpfe, Briefleisten und Couverts Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

VI. Weseler

Geld-Lotterie.

Große

Gewinn-Ziehung am 17. November 1892.

Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Lose à 3 Mark (11 Lose = 30 Mk.) mit Deutschem Reichsstempel versehen

empfiehlt

Carl Heintze,

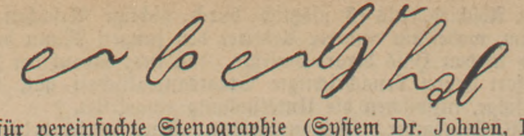
Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.

Bestellungen auf Lose unter Nachnahme werden prompt ausgeführt.

Gewinne:

1	zu	90 000	=	90 000	M.
1	„	40 000	=	40 000	„
1	„	10 000	=	10 000	„
1	„	7 300	=	7 300	„
2	„	5 000	=	10 000	„
4	„	3 000	=	12 000	„
8	„	2 000	=	16 000	„
10	„	1 000	=	10 000	„
20	„	500	=	10 000	„
40	„	300	=	12 000	„
300	„	100	=	30 000	„
500	„	50	=	25 000	„
1000	„	50	=	40 000	„
1000	„	90	=	30 000	„
2888	Gewinne		=	342 300	M.



Der Verein für vereinfachte Stenographie (System Dr. Johnen, Dr. Socin, Schrey) eröffnet Mitte Oktober cr. einen

Unterrichtskursus in der vereinfachten Stenographie.

Zu einer Besprechung über die Legung der Unterrichtsstunden 2c. werden die Damen und Herren, welche sich an dem Kursus zu betheiligen gedenken, zu **Sonntag den 16. Oktober cr. nachmittags 4 Uhr** in die Wohnung des Herrn **Behrendt** — Katharinenstraße 3, 2 Trp. — hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Vereins für v. St.

Sonntag den 9. Oktober 1892 abends 8 Uhr.

Im Saale des Artushofes.

CONCERT

Felix Meyer, Kgl. preuss. Kammervirtuose (Violine), **Gertrud Krüger,** Sängerin und **Hedwig Fritsch,** Pianistin.

Karten zu nummerirten Plätzen à 2,00 Mk., zu Stehplätzen à 1,00 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski.

Empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager zu den billigsten Preisen.

Gerberstraße 35.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- u. Farbenhandlung.

Konkurrenzlos.

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke

in überraschender Auswahl

bei **Carl Preiss, Culmerstraße.**

Ein fast neues

Repositorium

verkauft billig **W. Boettcher,** Spediteur.

40—50 Liter süße Milch

sind täglich zu liefern. Angebote an die Expedition dieser Zeitung.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an außer dem Hause.

A. Schönknecht, Breitestr. 35, im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Tüchtige Köchinnen,

Stuben- und Kindermädchen, sowie Mädchen für alles weist nach

Litkiewicz, Vermitt.-Kontor, **Bäckerstr. 23.**

Zwei Lehrlinge

verlangt **V. Kunicki, Klempnermstr.**

Eine Wohnung v. 3 Zim. n. Zubehör z. 1. Oktbr. zu verm. **Schillerstr. 14.**

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß z. verm. **Bankstr. 4.**

Eine Pt.-Wohn. v. 5 Zim., u. **eine Wohn.** in der 1. Etage v. 7 Zim., beide auch getheilt, auf W. mit Pferdestall, von sofort zu verm. **Fischerstr. 55.** Wwe. **E. Majewski.**

Freundl. möbl. Zimmer

sehr billig zu vermiethen

Schuhmacherstr. Nr. 13, 1 Tr. nach vorn.

Gut möbl. Wohnung mit Brschgl. sofort z. v. Coppernikusstr. 12., (Artush.) 2. Etg.

---

1 kl. m. Z., sep. Eing., z. v. Bäckerstr. 6, II.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen Schulstraße 29 v. 1. Oktober z. verm. **Deuter.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Näh. **Baderstr. 28,** I.

Ein möbl. Zim. zu verm. Bachestr. 13.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen

Gerechtestraße 2, III rechts.

Ein großer Wohn- u. Geschäftskeller zu verpachten. **Hentschel,** Seglerstr. 10.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

Neustädtischer Markt 19

ist die 2. Etage renovirt im ganzen, auch getheilt, v. **sofort** zu vermiethen. **C. Münster.**

Eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, auch Stallung u. Wagenremise, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Brombergerstraße Nr. 104/6.**

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Strobandstr. 15, 2 Tr. nach vorn.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Sonnabend den 1. Oktober d. J. abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Landgerichtsrath **Schultz.**

Schützenhaus.

Freitag den 30. September cr.

Großes Streich-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

5000 Mk.

gegen hochfeine Hypothek auf ein hiesiges Grundstück **sofort gesucht.** Gefällige Offerten unter **R. 30 postlagernd** erbeten.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20 Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis.

Miethsverträge,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,

Lehrverträge,

Lohn- und Deputatbücher,

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Ein freundlich möbl. Zimmer zu verm. Kulmerstraße 15, 1 Treppe nach vorn.

Neustädt. Markt Nr. 1: **Wohnung** von 3 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. verm.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

---

1 möbl. Zim. billig zu verm. Bäckerstr. 12.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Entree 2c. ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Löwenapotheke.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstraße Nr. 23 parterre.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	—	30	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.